

skurril!

6 positionen

barbara bernsteiner
cristina fiorenza
judith.p.fischer
elisabeth homar
gerlinde miesenböck
arnulf rödler

Galerie Franzke

A-1010 Wien, Himmelpfortgasse 15, www.galeriefranzke.at
sabine.franzke@aon.at oder per mobil +43 (0) 664 112 80 42

Eröffnung: 6. Dez 2007, 19 bis 21 Uhr

Ausstellungsdauer: 7. Dezember 2007 bis 15. Feber 2008

In der aktuellen Ausstellung *skurril* widmen sich 6 Künstler dem stark übertriebenen, stark verzerrten, sich selbst persiflierenden Blick. 6 Künstler arbeiten in unterschiedlichsten Materialbereichen und fokussieren mit „spitzer Zunge“ und „Augenzwinkern“ den Blick auf „tägliche Momente“ im Alltag, bei sich zu Hause oder auch auf die „zeitgenössische Gesellschaft“ im allgemeinen.

Die Arbeiten berühren, verführen zu sanftmütiger, schmunzelnder Betrachtung – jedoch mutieren sie bei eingehender Betrachtung zu schneidenden, bohrenden „Spitzen“, verletzenden „Strichen“, ins Wanken geratene Perspektiven.

Judith.P.Fischer überzieht ihre organischen, der Natur angelehnte Formen mit gläsern wirkenden Silikon-Spitzen, die gleichzeitig üppig erscheinen und die darunter liegende rote Farbe ähnlich wie „Blutgefäße“ in gebrochenem rosa durchschimmern läßt. Die Objekte entziehen sich durch ihre „glasklare“ Ästhetik der Versuchung, sie zu befühlen. Doch ohne Berührung der stacheligen Oberfläche bleiben diese Skulpturen dem Betrachter verborgen.

Die Objekte „Muschelgrund“ öffnen auch erstmals den Blick ins Innere der Skulptur.

Im Verborgenen erweckte Elisabeth Homar zivilisatorische Abfallprodukte zu neuem Leben. In ihren Arbeiten überzeichnet sie und begegnet den „Momenten des Alltags“ mit kritischem, ironischem Blick. Sie spiegelt Fragen wie „was macht den Menschen aus“, „wie definiert er sich“ in Skulpturen en miniature.

Skurrile Fundstücke wie Knöpfe, Gummi, Draht, Federn, Zwirnsulen und vieles mehr „verbandelt“ sie zu Objekten und Collagen.

Den Blick in die Intimsphäre des Alltags erlauben die Polaroid-Aufnahmen der jungen Fotokünstlerin Gerlinde Miesenböck. Ungewöhnliche Blickwinkel überzeichnen den „gewöhnlichen“ Alltag und verzerren unser wahrgenommenes Bild. Kennen wir uns? Das Polaroid als Möglichkeit, intime Szenen – ungeschönt und unbarmherzig - festzuhalten, entspricht dem skurrilen Blick der Künstlerin.

In Tusche bringt der junge österreichische Zeichner Arnulf Rödler seine kritische „Weltsicht“ zu Papier. In schneidenden, streng geführten Strichen „filetiert“ er die Gesellschaft und legt offen seine Meinung dar. Er wandelt haarscharf an der Grenze, uns mit seinen kleinteiligen, sehr präzise gearbeiteten Zeichnung eines zerstörten Spiegelbildes der Gesellschaft zu verletzen.

Die Personen wirken verzerrt, verkrüppelt, sie bewegen sich in unwirklichen Räumen und irritieren uns. Welche Geschichte wird hier erzählt? Cristina Fiorenza bannt in ihrer Malerei Momente des Lebens in verzerrten Perspektiven auf die Leinwand. Gefordert ist der Betrachter, widersprüchliches vereint sich in den Bildern, wird eins.

Auch die Objekte von Barbara Bernsteiner irritieren und werden durch Farbe und Material verfremdet. Mit grauem Garn werden alltägliche Gegenstände überzogen und in einem abgehobenen Kontext präsentiert. Die Objekte verlieren den Bezug zur Realität und erscheinen als neu geschaffene „Dinge“ in einer neuen Wirklichkeit.

Barbara BERNSTEINER geb. 1959 in Millstatt, Studium der Psychologie an der Universität Wien und Studium der Malerei, Akademie der bildenden Künste, Wien (Diplom). Zahlreiche Ausstellungen im In- und Ausland. Lebt als freischaffende Künstlerin in Wien und Millstatt und beschäftigt sich mit alltäglichen Gegenständen, die durch ihre Bearbeitung zu skurrilen Objekten mutieren.

Cristina FIORENZA geb. 1973 in Neapel, Studium der Architektur und Kunst an der Universität Neapel und der Bauhaus-Universität, Weimar. Studium der Malerei an der Akademie in Neapel und Weimar. Diverse Ausstellungen in In- und Ausland. Lebt und arbeitet in Wien, wo sie durch ihre phantasievolle Malerei der uns täglich umgebenden Realität einen skurrilen Charakter verleiht.

Judith.P.FISCHER geb. 1963 in Linz, Studium der Bildhauerei an der Hochschule für angewandte Kunst, Wien und Gesangs-Ausbildung an der Hochschule für Musik und bildende Kunst, Wien (beides mit Diplom und Auszeichnung). Kulturpreis des Landes Niederösterreich für bildende Kunst im Jahr 2000. Die Künstlerin lebt und arbeitet in Wien und Niederösterreich und gibt unserem Verständnis von Konsistenz und Haptik einen skurrilen Seitenhieb.

Elisabeth HOMAR geb. 1950 in Altpölla, Studium an der Hochschule für angewandte Kunst. Kulturpreis-Trägerin des Landes Niederösterreich. Die Künstlerin verleiht Fundstücken mit poetischen Ader eine skurrile Neudefinition.

Gerlinde MIESENBÖCK geb. 1978 in Freistadt, Studium an der Universität für Gestaltung in Linz und an der Manchester Metropolitan University, England. Sie erhielt zahlreiche Preise, wie der Henkel Nachwuchspreis, den ECB Annual Photography Award und ist aktuell nominiert für den Kardinal-König-Kunstpreis 2007. Die Künstlerin lebt und arbeitet in Oberösterreich und fesselt unseren Blick mit ebenso skurrilen wie intimen Aufnahmen.

Arnulf RÖDLER geb. 1976 in Wien. Ausbildung in Graphik, Design und Kommunikationsdesign, Studium in der Meisterklasse für Konzeptkunst an der Akademie der bildenden Künste, Wien. Lebt und arbeitet als freischaffender Künstler mit Schwerpunkt auf Illustration und als autodidaktischer Vokalist im Bereich der elektroakustischen Musik in Wien und gibt mit seinen fragilen, komplexen und rätselhaften Zeichnungen dem Begriff skurril eine neue Bedeutung.